Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 48

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

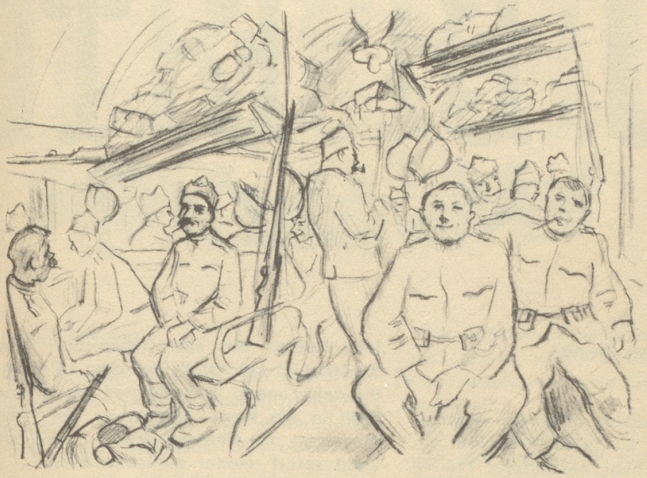
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In der Eisenbahn

Das Kantonnement

Im Wachtlokal

Zeichnungen von G. Rabinovitch

Auf der Wache

Lieber Nebelspalter!

Wir retablieren. Zu deutsch: Wir üben Parkdienst. Der Heiri hält eben seinen, nicht mehr hundertprozentig sauberen Grind unter die Brunnenröhre und wettert dabei wie ein Rohrspatz über sämtliche eidgenössischen Behörden, weil ihm die Seife ausgegangen ist und er keine Coupons mehr besitzt. Im Eifer achtet er nicht darauf, daß die blonde Gefahr, unser Oberst, im Anzug ist, und da wir andern selber dessen Kommen nicht rechtzeitig bemerkten, haben wir keine Gelegenheit mehr, den Heiri zu warnen. Eifrig putzend und fegend, machen wir uns auf ein Unglück gefaßt.

Der Oberst hört sich die schmeichelhaften Ausdrücke unseres Kameraden geraume Zeit an und als dieser, erstaunt ob der eingetretenen gewitterschwülen Stille, immer noch pustend und räsonierend, aufschaut, fährt er in den Senkel und verstummt. Dagegen läßt sich nun eine schneidende, militärische Stimme vernehmen und es entlädt sich ein Donnerwetter, das über den ganzen Kasernenhof dahinbraust. Unser arme Heiri ist so sehr überrascht, daß er in Achtungstellung stehen bleibt, als der Oberst den Schauplatz längst verlassen hat. Er erwacht erst aus seiner Versteinerung, nachdem ihn unser Kp.-Kalb, der Röbi, in heuchlerisch-gemeiner Kameradschaftlichkeit anspricht mit den Worten: «Gsesch, Heiri, däm seit me jetz: Waschen ohne Seife.»

Kpl. WALEF

Öpfelchammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinlokal
mit Gottfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche

und die **bekannten mundigen Weine!**

Hans Büchi, Küchenchef